

3. Es wollte nicht der böje Wejt ſich legen;  
es regnete der Regen Tag' auf Tage,  
und auf dem Feld verdarb der Gottesſegen.

4. Gehört des Volkes laut erhobne Klage,  
gefiel es, einen Landtag auszuſchreiben,  
um Rat zu halten über dieſe Plage.

5. Die Landesboten ließen ſich nicht treiben,  
ſie kamen gern, entſchloſſen, gut zu tagen  
und Satzungen und Bräuchen treu zu bleiben.

6. Da wurde denn nach bräuchlichen Gelagen  
der Tag eröffnet und mit Ernst und Kraft  
der Fall vom Landesmarſchall vorgetragen:

7. „Und nun, hochmögende Geſoſſenſchaft,  
weiß einer Rat? Wer iſt es, der zur Stunde  
die Ernte trocken in die Scheune ſchafft?“

8. Es herrſchte tiefes Schweigen in der Runde,  
doch nahm zulezt das Wort ein würd'ger Greiſe  
und ſprach gewichtig mit beredtem Munde:

9. „Der Fall iſt ernſt. Mit Nichten wär' es weiſe,  
mit übereiltem Ratschluß einzugreifen;  
wir handeln nicht unüberlegter Weiſe.

10. Drum iſt mein Antrag, ohne weit zu ſchweifen:  
Laßt uns auf nächſten Samstag uns vertagen!  
Die Zeit bringt Rat; ſie wird die Sache reifen.“

11. Beſchloſſen ward, worauf er angetragen.  
Die Friſt verſtrich bei ew'gen Regensdauern,  
Hinbrüten drauf und bräuchlichen Gelagen.

12. Der Samstag kam und ſah dieſelben Mauern  
umfaſſen noch des Landes Rat und Hort  
und ſah den leid'gen Regen ewig dauern.

13. Der Landesmarſchall ſprach ein ernſtes Wort:  
„Hochmögende, nun tut nach eurer Pflicht!  
Ihr ſeht, der Regen regnet ewig fort.

14. Wer iſt es, der das Wort der Weiſheit ſpricht?  
Wer bringt in unfres Sinnes düſtre Nacht  
das lang erwartete, begehrte Licht?